

personalisiert



Das erste personalisierte Globibuch! Auch als Rezensionsexemplar? Natürlich! So gebe ich Name, Haar-, Haut- und Kleiderfarbe ein, dazu eine passende Frisur, und bald liegt der Band auf meinem Tisch: «Soraya und Globis fantastischer Ausflug». Nach einer Fahrradpanne schweben die beiden per Luftballonflugrad von Erlebnis zu Erlebnis – frech, mutig und einfallsreich. «So ein Abenteuer hat sich Soraya nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorgestellt.» Kurze Texte, vielfältig illustriert, und immer wieder wird meine Enkelin auf ihren Namen gestossen. Sie und Globi! Beim Torte-Klauen, bei der Begegnung mit einem Gespenst, beim Unfall mit den Ballonen. Wenn das nicht der Leseförderung dient! Das Buch wird «zum Wohle der Umwelt» auf 100 Prozent recyceltem Papier gedruckt. Für jedes verkaufte Exemplar wird ein Baum gepflanzt (Trees For The Future) und ein Buch an ein Kind gespendet, dem der Zugang zu Bilderbüchern fehlt (Room to Read). Heieie! Ein rundum ideales Geschenk? «Soraya, magst du danke sagen?» – personalisiert natürlich – steht auf der hintersten Seite. Ob sie dies liest? so.

Boni Koller, Daniel Frick: **Soraya und Globis fantastischer Ausflug**. Globi-Verlag, Zürich 2019, 38 Seiten, 45 Franken. Ab 8 Jahren.

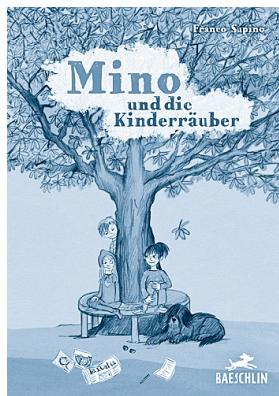
wortlos



Viele kleine Geschichten greifen in dieser wortlosen Erzählung aus Slowenien ineinander. In den in blassen Tönen gehaltenen Illustrationen wirkt Rot als Leitfarbe: Sie verbindet die einzelnen Szenen und signalisiert die Ansteckungskraft kleiner Aufmerksamkeiten. Der Mann im roten Pullover beobachtet aus dem Fenster eines Cafés, wie eine junge Frau einen Mann ohne Regenschutz unter ihren roten Schirm bittet. In der nächsten Szene wird der Beobachter selber aktiv: Er hilft einer Frau die schweren Taschen zu tragen, was wiederum von einem Mann mit rotem Hut beobachtet wird, der nun seinerseits... Doch eigentlich geht es darum, dass eine Frau ihren Hund sucht. Entsprechende Anschläge, die sie erstellt, tauchen in einigen Bildern wie nebenbei auf, bis jemand ihr Plakat und kurz darauf den entsprechenden Hund entdeckt. Der Titel «Wo bist du?» («du in roter Schrift») enthält eine symbolische Ebene: Gesucht wird ein Stück Menschlichkeit im beschwerlichen Alltag. Marta Bartoljs Diplomarbeit, verfertigt im Masterstudium an der Kunsthochschule Ljubljana, erhielt eine bedeutende slowenische Auszeichnung. so.

Marta Bartolj: **Wo bist du?** Silent book ohne Worte. Baeschlin-Verlag, Glarus 2019, 80 Seiten, 26 Franken. Ab 4 Jahren.

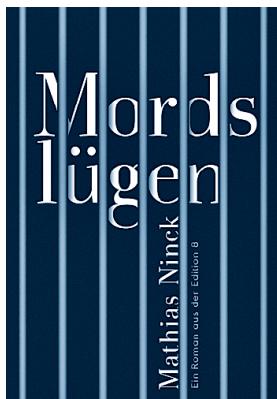
abenteuerlich



Ein Kinderbuch mit einem Nachwort des Generationenforschers Francois Höplinger! Es verdeutlicht, worum es dem Autor geht. Der vor einem Jahr verstorbene, geliebte Nonno hat seiner Enkelin Chiara viel aus seinem Kinderleben in Italien zur Zeit des Zweiten Weltkrieges erzählt. Sie aber lebt in einer völlig anderen Welt. Diese «Erlebniskluft» zwischen Generationen lässt sich durch enge Verbundenheit und Erzählungen fruchtbar machen. Chiara sollte mit zwei Klassenkameraden eine Abenteuerergeschichte schreiben. Sie hört Nonnos Stimme: «Ladro di bambini. Ti ricordi?» Die Idee, Nonnos Geschichte aufzugreifen, gefällt den andern. Die drei verschmelzen die Generationen: Nonno ist der 8-jährige Mino, der erwar, als er in den Bergen in einem Forst arbeiten musste, um seine Familie zu ernähren. Die Schreibenden werden zu Kindern, die aus Neapel in die Berge zu Minos Familie gebracht wurden. Die beiden Jungen geraten Kinderräubern in die Fänge – die Mädchen wachsen beim Rettungsversuch über sich hinaus. Spannend, vielschichtig – fürs tieferen Verständnis sind Erläuterungen gefragt. Susi Oser

Franco Supino, Iris Wolferman: **Mino und die Kinderräuber**. Baeschlin-Verlag, Glarus 2019, 56 Seiten, 24 Franken. Ab 9 Jahren.

Krimi der Woche



Olivia Pfeiffer fällt nachts auf dem Heimweg, während einem Schneesturm, tief in einen Schacht. Sie muss in Todesangst lange auf Rettung warten. Während der bangen Wartestunden beschliesst sie, ein Geheimnis publik zu machen, das sie seit 30 Jahren bewahrt hat. Der Sturz und die Rettung der Psychiaterin veröffentlicht Simon Busche dramatisch im Internet-Magazin «Das wahre Leben». Redaktor Busche ist zuständig für «weiche Themen»; er ist knapp über vierzig, seit 17 Jahren beim Magazin und schon länger unzufrieden, privat und im Job. Pfeiffer trifft Busche und erzählt ihm, dass ihr vor 30 Jahren Manu Schindler, ein Patient, einen Mord angekündigt hat. Die Therapeutin ist überzeugt, dass er ihn auch ausgeführt hat, aber sie sieht – gebunden an das Arztgeheimnis – von einer Anzeige ab. Zu diesem Mord und zwei anderen dazu hat Sandra Dubach ein Geständnis abgelegt. Hat sie diese drei Taten wirklich begangen? Läuft der tatsächliche Mörder ungeschoren frei herum? Busche soll endlich abklären, wer wirklich gemordet hat. Nach 255 Seiten ist weder die Schuld noch die Unschuld von Sandra Dubach bewiesen. Beides ist möglich. Die gefährlichste Frau der Schweiz, so wird sie in Medien mehrfach genannt, sitzt seit 20 Jahren ein im extra für sie kostspielig umgebauten Hochsicherheitstrakt im Schloss Cantaloube, dem Frauengefängnis. Hat sie dreimal gemordet? Oder hat sie ein falsches Geständnis abgelegt, da sie Fantasie und Wirklichkeit oft nicht unterscheidet? Sie leidet an Borderline, wird geplagt von Ängsten und nährt brutale Gewaltphantasien und hat einen unbremsten Zerstörungstrieb. Sandra war wegen Brandstiftung und Kleinkriminalität schon früher inhaftiert. Sie fühlt sich im Gefängnis eigentlich ganz wohl, andere Menschen rundum sind für sie bedrohlich. Die Haftbedingungen in Cantaloube sind unbeschreiblich hart, alle Türen sind mehrfach gesichert, keine Aufsichtsperson kann ohne Gitter mit Sandra Kontakt haben. Simon Busche erwirkt zwei Besuche bei Sandra, die sagt, sie habe ihre Geständnisse wie ein Spiel erfunden und später auch widerrufen. Busche schreibt eine vorzügliche Story, aber die wird vom Chef des Magazins zurückgewiesen. Der Tipp zur Ablehnung kam von höchster Stelle. Busche kann die Geschichte bei der «Neuen Tageszeitung» platzieren und hat damit Grosserfolg. Aber die Gegner schlagen zurück, und Busche wird zum Verlierer. Der Roman ist mehrschichtig, minutiös recherchiert und deckt viel Missstand in Justiz- und Medienwelt auf. Der Autor schreibt zwar, «die Personen und Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit wirklichen Personen sind zufällig». Diese Zufälligkeit stimmt nicht. Wer sich an die Geschichten und Gerüchte um die Verurteilung von Caroline H. erinnert, wird durch die spannende, authentisch wirkende Darstellung in «Mordslügen» aufgewühlt und stellt Fragen. Marianne de Mestral

Matthias Ninck: **Mordslügen**. Edition 8 2019, 255 Seiten, 25 Franken.